

Samt und Seide

Weihnachtsoratorium mit dem Figuralchor

VON JUDITH VON STERNBURG

Nach dem extrem schlanken Weihnachtsoratorium mit Marc Minkowski vor einer Woche in der Alten Oper bot jetzt der Frankfurter Figuralchor die üppigere, aber nicht rundliche Variante. Auch beim Weihnachtskonzert der Museums-gesellschaft wirkte der Chorpart beweglich und leichthändig, mit der Strahlkraft und den Intonationsschwierigkeiten eines gut eingespielten Laiensembles.

Optisch zeigte sich eine sympathisch bewegte Sängerschar – homogen und doch eine Übereinkunft von Individuen. Der neue musikalische Leiter, Paul Leonard Schäffer, musste keinen übermäßigen Aufwand treiben, die Musik bei einer für die Sänger vermutlich nicht ganz einfachen Hörsituation im Riesensaal zusammenzuhalten. Wie Flächen aus Samt und Seide die Choräle, erfreulich das Hervortreten der einzelnen Stimmgruppen: der rührend und engelhaft zarten Sopranstimmen etwa in der gemeinsamen Nummer mit dem Bassolisten („Er ist auf Erden kommen arm ...“).

Akustisch war das fein austariert mit dem Orchester, der

Kammerphilharmonie Frankfurt, die diszipliniert und unaufdringlich begleitete. Es entfielen die Nebenquäkgeräusche alter Instrumente, und siehe da, man vermisste sie nicht: Bachs Kantaten I, IV, V und VI in einer modernen, entspannten Form.

Glänzend die Besetzung der Solostimmen, allen voran von der Oper Frankfurt der Bass Björn Bürger. Er war so sehr eben gerade noch der Titelheld in Arnulf Herrmann, dass es hier nur schien, als würde man die in unheimliche Vorgänge verstrickte Opernfigur jetzt in ihrem bürgerlichen Beruf als Kantatensänger erleben. An seiner Seite war Marie Seidler eine ebenfalls sehr jugendliche, kraftvolle Mezzosopranistin für den Altpart. Jana Baumeister und als Einspringer Tobias Hunger waren auf der anderen die einleuchtenden hohen Stimmen, Hunger nachher mit Problemen, die aber gewiss nicht in der Substanz seiner geschmeidigen Evangelistenstimme lagen.

Der Programmzettel erinnerte daran, dass Bachs Kantaten im Prinzip überhaupt erst am 1. Feiertag ansetzen. So dass eines der überhaupt bürgerlichsten Konzertprogramme auf schöner Prinzipienlosigkeit basiert.

Frankfurter Rundschau
12.12.2017

Schon nahen die drei Weisen aus dem Morgenland

Klassik Zwei Konzerte in Frankfurts Alter Oper erfreuen mit adventlichen und weihnachtlichen Klängen

Der zweite Adventssonntag gehörte in der Alten Oper Frankfurt traditionsgemäß der Frankfurter Museums-Gesellschaft – zunächst mit „Weihnachten für Jung und Alt“ und später mit Bachs „Weihnachtsoratorium“.

VON MATTHIAS GERHART

Weihnachtslieder und Geschichten locken mit bewährtem Personal seit vielen Jahren besonders die zukünftigen Konzertgänger in den Großen Saal – die Tatsache, dass es sich bei den Kindern und Jugendlichen um

nicht immer erfahrene Zuhörer handelt, ändert nichts am gleichbleibend hohen musikalischen Niveau der Aufführung.

Auch diesmal standen mit dem Ensemble „Frankfurt Chamber Brass“ („Rondeau“) sowie dem Kinderchor und der Singakademie Frankfurt unter Leitung von Sabine Mittenhuber bewährte Instrumental- und Vokalensembles zur Verfügung, die vom Organisten Wilhelm Schmidts und den Blockflötenstimmen Sabine Ambos und Marie Deleler wirkungsvoll ergänzt wurden. So ging es von der Adventszeit mit

Mendelssohns „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“ über ein „Himmliches Halleluja“ direkt in die weihnachtliche Festzeit der Geburt des Herrn („Wir gehen mit den Hirten“), Christian Kabitz hielt über alles seine ruhig ordnende Hand und wirkte darüber hinaus als einfühlsamer Moderator.

In schönsten Farben

Abends hatte sich der Figuralchor Frankfurt mit seinem Leiter Paul Leonard Schäffer dann vier Kantaten aus Bachs „Weihnachtsoratorium“ ausgesucht. Das vertraute

„Juchzet, frohlocket“ eröffnete mit der ersten Kantate den Reigen, später allerdings kamen mit den drei letzten Kantaten jene Teile zum Zuge, die weniger oft zu hören, aber nicht minder reizvoll sind.

Der Bass Björn Bürger setzte sich in der Parade-Arie „Großer Herr, o starker König“ in der ersten Kantate ebenso überzeugend in Szene wie in der fünften, in der er bei „Erleucht auch meine finstern Sinnen“ mit der in schönsten Farben klingenden Oboe weitelferte. Jana Baummeister (Sopran) und Marie Seidler (Alt) konnten ebenfalls überzeugen

als erfahrene Oratoriensängerinnen. Stellvertretend für viele wohlgeratene Einsätze seien die Alt-Arie „Bereite dich, Zion“ sowie „Nur ein Wink von seinen Händen“ (aus der sechsten Kantate für Sopran) genannt.

Mit samtener Stimme

Kurzfristig kann der Tenor Tobias Hunger ins Solistenensemble, ein Interprete mit samtener, elastischer Stimme, so wie es die Lieblichkeit der Weihnachtsgeschichte gemeinhin hat. In der sechsten Kantate bestand für die Solisten dann noch

Frankfurter Neue Presse

13.12.2017

einmal die Möglichkeit, sich im Quartett zu präsentieren – sehr zur Freude der Zuhörer. Nachdem der Chor in derselben Kantate zuvor noch „die stolzen Feinde“ mächtig hatte schnauben lassen, kam es zum Abschlusschor „Nun seid ihr wohl gerochen“, der thematisch schon nach dem Besuch der drei Weisen aus dem Morgenlande lag. Dass es bis dahin noch gut vier Wochen hin sein wird, störte niemanden. Gemeinsam mit der Kammerphilharmonie Frankfurt wurde jedenfalls ein solides Fundament für eine gute Wartezeit gelegt.